

In diachroner (zeitlicher) Hinsicht sind deshalb in einem tabellarischen Unterrichtsentswurf folgende Dimensionen sinnvoll:

– **Phasen:** Entsprechend den verschiedenen Stufen- und Phasenkonzepten der didaktischen Modelle muss man sich für eine Konzeption entscheiden: Einstiegs-, Erarbeitungs-, Sicherungs- und Anwendungsphase.

– **Zeit:** Diese Information ist generell sinnvoll, da die angemessene Verteilung der Unterrichtszeit auf die einzelnen Phasen und Teilziele ein wichtiges Anliegen der Verlaufsplanung ist. Dabei empfiehlt es sich, die Planung der Zeitangabe nicht zu minutiös anzulegen. Zu exakte Zeitangaben lassen sich nur im starren lehrerzentrierten Unterrichtsstil einhalten (W. SCHRAMKE 1993, S. 73).

*** Synchroner Strukturierung**

Bei der synchronen Strukturierung geht es darum, die gleichzeitig vorgesehenen didaktischen Maßnahmen aufeinander abzustimmen. Welche Dimensionen dabei zu unterscheiden sind, hat die lehr-/lerntheoretische Didaktik der Berliner Schule in ihrem Modell am deutlichsten gemacht. Von P. HEIMANN als **Entscheidungsfelder** benannt, geben sie an, welche Entscheidungen ein Lehrer treffen muss und dass er sie aufeinander beziehen muss (P. HEIMANN/G. OTTO/W. SCHULZ 1965/1975⁷). Terminologisch verändert sind dies:

– **Lernziele:** Es ist zu entscheiden, welche Zielsetzungen die Schüler erreichen sollen, wozu der Unterricht eingerichtet wird und beitragen soll.

– **Inhalte:** Diesbezüglich ist zu entscheiden, an welchen Inhalten die Ziele verwirklicht werden sollen. Obwohl Ziele ohne Inhalte kaum formulierbar sind, hat sich die Trennung von Zielen und Inhalten

in der theoretischen didaktischen Diskussion eingebürgert.

In einem Unterrichtsentswurf sollen in diesem Bereich vor allem auch Teilinhalte eines operationalisiert formulierten Teilziels angegeben werden.

– **Medien:** Es muss entschieden werden, welche Medien ausgewählt und eingesetzt werden sollen, um die Inhalte optimal zu repräsentieren. Neben den Medien i. e. S., z. B. Photo, sollen hier auch die Medienträger, z. B. Folie, angegeben werden.

– **Methoden:** – **Aktionsform:** Es muss entschieden werden, welche methodischen Verfahren zur Verwirklichung der Zielsetzungen eingesetzt werden sollen, d. h. Wer soll Was tun? Bei der textlichen Formulierung der Aktionsform (= geplantes Lehrer- und erwartetes Schülerverhalten) sollte im allgemeinen auf wörtliche Fragestellungen, Impulse und Antworten (Schüleräußerungen) verzichtet werden, da der Unterricht in der Regel nicht in der geplanten Art ablaufen wird. Eine zu kleinschrittige und detaillierte Planung der Aktionsform schränkt auch die Flexibilität und Spontaneität des Lehrers in seiner Reaktion auf unerwartete Entwicklungen zu stark ein. – **Sozialform:** Hier ist zu entscheiden, ob die beteiligten Personen z. B. in Allein-, Partner- oder Gruppenarbeit miteinander umgehen sollen.

Kombiniert man die diachronen und synchronen Aspekte, so ergibt sich als Grundform bzw. -schema des Unterrichtsentswurfs bzw. der Unterrichtsskizze ein Strukturgitter, das die zeitliche Abfolgeordnung und die Zuordnung der didaktischen Dimensionen verdeutlicht (vgl. Kasten 10.10).

Diese Grundstruktur lässt sich vielfach variieren. Wie sie letztlich gestaltet wird, hängt ab von den didaktischen Modellen

Kasten 10.10 Unterrichtsskizze (eig. Entwurf)

Lehrer: Datum:

Fach:

Klasse:

Zeit:

Thema der Unterrichtsstunde:

Ziel der Unterrichtsstunde:

Teilziele (kognitiv)	Medien (Medienträger)
1.
2.
3.
4.

instrumentale Lernziele:

affektive Lernziele:

soziale Lernziele:

Zt.	Phase/LZ/Inhalt	Medien (M.-träger)	M e t h o d e n	
			Aktionsform	Soz.-form

der Unterrichtsplanung. Geht eines der Modelle von der Priorität einer der oben genannten Dimensionen aus, dann werden diese auch optisch in den Vordergrund gerückt. Beim lernzielorientierten Konzept prägt das Lernziel auch die äußere Form des Unterrichtsentswurfs (vgl. W. H.

PETERSSEN 1994⁶, S. 274). Auch bei der obigen Grundstruktur sind die Lernziele am Anfang berücksichtigt, gefolgt von den Inhalten. Sinnvoll ist m. E. in der Geographiedidaktik eine direkte Zuordnung der Mediendimension zu den Inhalten, da der Geographieunterricht ein besonders me-

dienintensives Fach darstellt und die Medien außerdem eine kodierte Darstellung der inhaltlichen Realität sind.

Von den praktischen Erfordernissen her wird es häufig zu einer Vereinfachung und Reduzierung der vertikalen Spalten kommen. So stellt das obige Grundmuster (vgl. Kasten 10.10) schon eine vereinfachte Spaltenform dar, indem die Inhalte nicht als separate Spalte getrennt von den Lernzielen gesehen werden. Zugleich sind die Aktions- und Sozialformen in einer Methoden-Doppelspalte zusammengefasst.

Eine Darstellung der Aktionsformen in zwei Spalten „geplantes Lehrerverhalten“ und „erwartetes Schülerverhalten“ betont m. E. zu stark die Lehrerzentrierung und engt die Spontaneität der Schüler vor allem auch in ihren verbalen Äußerungen ein.

Manche Unterrichtsentwürfe lassen in ihrer Spaltenform auch erkennen, warum die beschriebene Entscheidung vom Lehrer getroffen wurde. Deshalb wird dort dem „Kommentar“ bzw. der „Begründung“ Raum gegeben.

Manchmal wird auch gefordert, dass in dem Unterrichtsentwurf nicht nur die für bestgeeignet gehaltenen Maßnahmen eingetragen werden, sondern auch solche, die als Alternative in Frage kommen, falls der Unterricht einen unerwartet anderen Verlauf nimmt. Die Alternativen können sich auf jede der unterschiedlichen Dimensionen beziehen und für jeden Zeitpunkt eingetragen werden (W. H. PETERSSEN 1994⁶, S. 275).

Aufgrund der unterschiedlichen Beurteilung von Verflechtungen, die zwischen bestimmten Faktoren vorliegen, ergeben sich somit auch unterschiedlich gestaltete Unterrichtsentwürfe, so dass ein Konsens über ein optimal zu beurteilendes Planungsschema bei den verschiedenen Fach-

didaktiken noch nicht erkennbar ist. Als Minimum-Forderung sollten in jedem Fall die entscheidenden Faktoren des Unterrichts berücksichtigt werden: Lernziel, Inhalt, Medium und Methode (Aktionsform des Lehrers und der Schüler bzw. Sozialform). Zusätzlich sind die Phasenstruktur und der Zeitfaktor anzugeben.

Da solche Unterrichtsskizzen auch für fremde Leser (Dozenten, Praktikums- und Seminarlehrer etc.) in der Ausbildungssituation geschrieben werden und somit auch Dokumentationen sind, sollten zu Anfang kurz Daten aufgeführt werden, die für den betreffenden Unterricht maßgebend sind (vgl. Kasten 10.10).

• **Ausführlicher Unterrichtsentwurf in Ausbildungssituationen**

Der ausführliche Unterrichtsentwurf bietet dem Lehrer in der Ausbildungssituation die Gelegenheit, eine Unterrichtsstunde oder -einheit nach sämtlichen didaktischen und methodischen Gesichtspunkten vorzubereiten (vgl. Kasten 10.11).

Der Unterrichtsentwurf beginnt mit einer Übersicht, in der zunächst die organisatorischen Einzelheiten der geplanten Unterrichtsstunde sowie die beteiligten Personen (Student, Lehrer, Dozent etc.) sowie Klasse, Jgst., Schulart genannt werden. Sodann werden das Thema der Unterrichtsstunde oder Doppelstunde, das Thema der Unterrichtseinheit oder -reihe und der Lehrplanbezug sowie das Ziel der Unterrichtsstunde angegeben. Um eine kurze „inhaltliche“ Übersicht über die geplante Unterrichtsstunde zu vermitteln, können die Teilziele (kognitiv) sowie die instrumentalen, affektiven und sozialen Lernziele aufgeführt werden. Es ist sinnvoll, auf operationalisierte Teilziele mit komplizierter Formulierung zu verzichten, wie z. B. „Die Schüler sollen ... anhand ei-

Kasten 10.11 Ausführlicher Unterrichtsentwurf (in Ausbildungssituationen)
(eig. Entwurf)

Name, Vorname:..... geb. Datum:

Jgst.: /(Schulart)

- Thema der Unterrichtsstunde:
- Thema der Unterrichtseinheit / Unterrichtsreihe:
- Lehrplanbezug:
- Ziel der Unterrichtsstunde:

Teilziele (kognitiv)	Medien (Medienträger)
TZ 1:	
TZ 2:	
TZ 3:	
TZ 4:	

- instrumentale LZ:
.....
- affektive LZ / soziale LZ:
.....

• **Sachanalyse (= didaktische Sachanalyse)**

(Die Sachanalyse beschränkt sich auf die für die Stunde wesentlichen Inhalte und entspricht der späteren inhaltlichen Struktur der Unterrichtsstunde)

– **Lokalisierung** (Lage)

– **Strukturierung der Inhalte**

(möglichst nach Abfolge der Teilziele abhängig vom Thema:

z. B. nach Teilbereichen der Geographie, nach den Betrachtungsweisen der Geographie, nach der historischen Entwicklung, nach geographischen bzw. verschiedenen z.T. interdisziplinären Aspekten)

• **Didaktische Analyse**

– **Lehrplanbezug**

– **Gesellschaftsrelevanz**

(= Bedeutung der Inhalte im privaten und öffentlichen Leben)

Welche Bedeutung hat das Thema (Inhalt, Erfahrung, Fähigkeit) bereits im geistigen Leben der Kinder meiner Klasse? (Gegenwartsbedeutung)

Worin liegt die Bedeutung des Themas für die Zukunft der Kinder? (Zukunftsbedeutung)

– **Schülerrelevanz**

(= Anthropologisch-psychologische und situative Angemessenheit,

z. B. Begrenzung des Stoffes; Vorwissen; besteht bei den Kindern Interesse für das Thema?)

– **Fachrelevanz**

(Wofür soll das geplante Thema exemplarisch repräsentativ, typisch sein?)

(Problemeigenschaft, exemplarische Eigenschaft, methodische Eigenschaft etc.)

– **Einsehbarkeit der Struktur**

(Strukturierung und Abfolge der Inhalte)

(Welches ist die Struktur des Inhalts?)

• **Lernzielanalyse**

– Unterteilung in kognitive, instrumentale, affektive und soziale Lernziele

– Sequenzierung der Teilziele nach der Struktur der Unterrichtsinhalte, nach der Reihenfolge im Unterricht, nach dem Schwierigkeitsgrad.

• **Methodische Analyse**

Darstellung und Begründung der **Unterrichtsmethoden**

(Sozialformen, Aktionsformen, Organisation der Unterrichtsinhalte),

Auswahl der **Medien** (Überlegungen zum Einsatz und Berücksichtigung der methodischen Prinzipien)

gemäß der **Verlaufsstruktur**

• **Unterrichtsskizze / Verlaufsskizze**

Zt.	Phase / LZ / Inhalt	Medien (M.-träger)	Methoden	
			Aktionsform	Soz.-form
	EINSTIEG Motivation: Probl./Thema:			
	ERARBEITUNG [Lokalisation:] [Hypothesenbildung:] [Lösungsstrategien:] TZ 1: TZ 2: TZ 3: TZ 4:			
	SICHERUNG / ANWENDUNG			
Hausaufgabe				

• **Literatur**

• **Anhang**

Bilder / Texte (OH-Folien)

Informationsblätter

Tafelbild (Tafelanschriften, Tafelskizzen ...)

• **Sitzplan**

nes Photos ...“. Es ist übersichtlicher, die Bedingung (Medium) in einer Spalte jedem Teilziel zuzuordnen. Die Abschnitte Sachanalyse, didaktische Analyse, Lernzielanalyse, methodische Analyse, Verlaufsplanung/Unterrichtsskizze entsprechen den einzelnen Dimensionen der Unterrichtsplanung (vgl. 10.3.1 – 10.3.6). Der Abschnitt der Unterrichtsskizze (vgl. 10.3.6) wiederholt in einer Übersicht das Ergebnis der vorherigen Analysen. Den Abschluss bilden das Literaturverzeichnis und ein Anhang, in dem die im Unterricht verwendeten und an die Schüler verteilten Medien (Bilder, Texte, Informations- und Sicherungsblätter, Tafelbild etc.) und ein möglicher Sitzplan aus der Sicht einer hinten sitzenden Person dargestellt werden, vor allem wenn die Sitzordnung besonders planungsrelevant ist.

• Alltäglicher Unterrichtsentwurf

Ausführliche Unterrichtsentwürfe werden ausgearbeitet von Studenten in der Ausbildung, die Referate oder auch Stunden halten müssen, von Referendaren, die ihren Seminar- oder Fachleiter erwarten, von Prüflingen im 2. Staatsexamen, deren Unterricht prüfungsrelevant bewertet wird, von Lehrern, die sich um Aufstiegsposten beworben haben und den Schulrat oder Ministerialbeauftragten zu Besuch erwarten. In allen diesen Fällen handelt es sich um aus dem gewöhnlichen Alltag des Schullebens und des Lehrerberufs herausragende Gelegenheiten. Denn kein Lehrer kann aus Zeitmangel Tag für Tag jede einzelne Unterrichtsstunde so planen und vorbereiten, wie dies hier in aller Ausführlichkeit erörtert worden ist.

Unterrichtsentwürfe für die alltägliche Praxis sollten deshalb so kurz wie möglich abgefasst werden und sich auf das Notwendigste beschränken. Solche Kurz-Aufzeichnungen, die vor allem die Notwen-

digkeit des Unterrichts absichern sollen, haben jedoch nur einen Sinn, wenn die gedankliche Reflexion vorhergegangen ist. Sie können „Spickzettel“ sein, wie H. MEYER (1993¹², S. 177) die Funktion dieser Kurzform bezeichnet und vor allem für Anfänger befürwortet. Nach W. H. PETERSSEN (1994⁶, S. 297) werden sie weniger für Anfänger als für routinierte Lehrer in Frage kommen. Derartige Kurzentwürfe werden ihrer Funktion allerdings nur dort gerecht, wo die Planung auf den lang- und mittelfristig vorgeordneten Planungsstufen (z. B. Umrissplanung) möglichst umfassend und stringent vorgenommen worden ist.

Unterrichtsentwürfe nach Modell-Vorgabe zu planen und ausführlich auszuarbeiten, ist für Anfänger, aber auch für Routiniers notwendig. Anfänger wachsen nur so in die komplexe Aufgabenstruktur der Unterrichtsplanung hinein und gewinnen nur auf diese Weise ein strukturiertes Kategoriensystem (J. LIEPE 1983). Sie werden auf Notwendigkeiten hingewiesen, erkennen Abhängigkeiten und Prioritäten und werden auf diese Weise fit für die alltägliche Unterrichtsplanung (W. H. PETERSSEN, 1994⁶, S. 296-301).

10.3.7 Hausaufgaben

Hausaufgaben sind vom Lehrer erteilte Arbeitsaufträge an die Schüler. Sie stehen im Zusammenhang mit den im Unterricht behandelten bzw. zu behandelnden Lernzielen und -inhalten. Die Schüler bearbeiten sie in der unterrichtsfreien Zeit.

Die Frage, ob Hausaufgaben ein notwendiger oder zumindest sinnvoller Bestandteil schulischen Lernens sind, wird heute recht unterschiedlich beantwortet. Nach einer Kritik an der Hausaufgabenpraxis sollen die Funktion der Hausaufgaben und Ansätze zur Verbesserung in der

Gestaltung der Hausaufgaben angesprochen werden. Zusammenfassend werden schließlich kurz die verschiedenen Formen von Hausaufgaben unterschieden.

• Kritik an der Hausaufgabenpraxis

Von Gegnern der Hausaufgaben werden unter anderem folgende Argumente angeführt (G. E. BECKER/B. KOHLER 1995³, S. 9-21; G. KIRCHBERG 1982, S. 2—4; P. KÖCK 2000, S. 308; u. a.):

– Aus medizinischer Sicht wird gegen Hausaufgaben angeführt, dass sie die Schüler körperlich und psychisch stark belasten.

– Durch Einschränkung der Freizeit werden die individuellen Interessen der Schüler blockiert und das Familienleben gestört, da sie gemeinsames Tun in der Familie einschränken.

– Allzuoft erfordern die Hausaufgaben die Mithilfe der Eltern oder gar Nachhilfeunterricht.

– Hausaufgaben sind meist einseitige Übungs- und Wiederholungsaufgaben. Meist wird nur der Intellekt oder die Lerndauer angesprochen. Spontaneität und Kreativität kommen häufig zu kurz.

– Hausaufgaben sind zu wenig in den Unterricht integriert. Übung und Korrektur der Hausaufgaben bedeuten für den Lehrer einen Verlust der notwendigen Unterrichtszeit.

– Da Hausaufgaben von Schülern oft als bloße Beschäftigung oder auch als Strafe angesehen werden, erzeugen sie bei Schülern eine negative Arbeitshaltung.

Die Folgen sind nicht nur zunehmende Lustlosigkeit der Schüler und Abneigung gegenüber Hausaufgaben überhaupt, sondern auch Übermüdung, Bewegungsarmut, Stresssymptome und Nervosität begleitet von Spannungen innerhalb der Familie.

• Funktion der Hausaufgaben

Da die Ineffektivität der Hausaufgaben bisher nicht nachgewiesen worden ist, gilt weiterhin die These, dass eine sinnvoll gestellte Hausaufgabe durchaus in der Lage ist, den Lernprozess in verschiedener Hinsicht zu unterstützen und daher aus dem methodischen Repertoire des Lehrers nicht gestrichen werden sollte. In Richtlinien wird deshalb der Sinn von Hausaufgaben ausdrücklich festgestellt.

Im einzelnen können den Hausaufgaben folgende **Funktionen** beigemessen werden (G. E. BECKER/B. KOHLER 1995³, S. 9-21; G. KIRCHBERG 1982, S. 4-5; P. KÖCK 2000, S. 309-312; R. WINKELER 1979²; u. a.):

– **Vorbereitung, Sicherung, Ausweitung, Vertiefung und Anwendung unterrichtlicher Lernergebnisse.** Dies betrifft vor allem die kognitiven (Inhalte) und instrumentalen Lernziele (Fachmethoden), die in Hausaufgaben gesichert, geübt, vertieft und angewendet werden können. Es können aber ebenso affektive Lernziele gefestigt und soziale Kommunikation gefördert werden, denn bei der Anfertigung von Hausaufgaben werden interessante Kommunikationsprozesse zwischen den Schülern ausgelöst.

– **Erziehung zum selbständigen Lernen.** Hausaufgaben scheinen besonders geeignet zu sein, eigenständige Lernerfahrung zu sammeln. Auf der Suche nach einem Lösungsweg für eine Hausaufgabe stellen die Schüler Vermutungen über ein mögliches Vorgehen an. Diese Fähigkeit des Auffindens von Lernwegen wird ihnen später immer abverlangt.

– **Lernkontrolle.** Schülern wird bestätigt, oder sie bestätigen sich selbst, ob sie eine Lernaufgabe erfolgreich bewältigt haben. Lehrer können mit Hilfe der Hausaufgabe – sofern Schüler sie selbst angefertigt ha-

- Abfolge der unterrichtlichen Artikulation,
 - zeitliche Strukturierung des Unterrichts,
 - Angemessenheit und Dramaturgie des Medieneinsatzes,
 - Angemessenheit und Dramaturgie des Methodeneinsatzes (Sozial- und Aktionsformen etc.),
 - beteiligte Personen (Verhalten des Lehrers, einzelner Schüler und Schülergruppen),
 - Berücksichtigung der Prinzipien der Motivierung, Differenzierung etc.
- Die Exaktheit der Unterrichtsanalyse hängt ab von der Objektivität. Auf subjektive Einschätzungen beruhte noch die sog. Nachbesinnung der 60er Jahre. Heute bemüht man sich um eine möglichst objektive Erfassung (Beobachtung und Dokumentation) unterrichtlicher Phänomene (vgl. Kasten 10.13).

Kasten 10.13 Kriterienkatalog der Unterrichtsanalyse (eig. Entwurf)

Schriftlicher Unterrichtsentwurf

- **Planung der Unterrichtseinheit/-reihe**
 - Angabe der Ziele und wichtigsten Teilziele aller Unterrichtsstunden
 - Stellung der Unterrichtsstunde in der Unterrichtseinheit/-reihe und im Lehrplan: Begründete Verknüpfung mit dem Gesamtplan
- **Planung der Einzelstunde**
 - Präzise, differenzierte und folgerichtige Lernzielangaben der verschiedenen Verhaltensbereiche
 - Operational formulierte Teilziele: Operator und Medium
 - Entspricht die Struktur der Unterrichtsinhalte innerhalb der Sachanalyse der Abfolge der Teilziele, d. h. Lernzielsequenz? Wird die Struktur begründet?
 - Handelt es sich im Rahmen der didaktischen Analyse um eine adressatengemäße, gesellschaftsrelevante und wissenschaftlich einwandfreie didaktische Reduktion der Lerninhalte: Begründung nach Schüler-, Gesellschafts- und Fachrelevanz
 - Wird der Einsatz der verschiedenen Unterrichtsmethoden und -medien begründet?
 - Ergibt sich im Verlauf des Unterrichts eine Angemessenheit und Dramaturgie des Methoden- und Medieneinsatzes? (= Methoden- und Medienwechsel)
 - Werden die verschiedenen methodischen Prinzipien (Anschaulichkeit, Selbsttätigkeit, Motivierung, Differenzierung etc.) berücksichtigt?
 - Entspricht die zeitliche Strukturierung des Unterrichts der Bedeutung der verschiedenen Unterrichtsphasen und -schritte?
 - Sind alternative Wege für den Unterrichtsverlauf eingeplant?
 - Ist die Ergebnissicherung geplant am Schluss eines Teilziels und durch Zusammenfassung der Teilzielresultate am Schluss der Stunde?
 - Ist ein Transfer eingeplant? (z. B. räumlicher Transfer in die Welt bzw. Rücktransfer in den Nahraum)
 - Ist eine Lernzielkontrolle im schriftlichen Unterrichtsentwurf eingeplant?

Durchführung des Unterrichts

- **Methodischer Ablauf**
 - Erfolgte der Einstieg in die Stunde lebendig, dramatisch, aktivierend – lernzielorientiert?

- Wurde das Ziel der Unterrichtsstunde klar formuliert?
- Erfolgte eine Hypothesenbildung zur Lösung des Problems?
- Informierte der Lehrer die Schüler über die Vorgehensweise im geplanten Unterricht? Wurden die Schüler in die Planung des Vorgehens miteinbezogen? (= Lösungsstrategien)
- Wurden die Schüler im weiteren Unterrichtsverlauf zur Mitarbeit angeregt? (= Motivation)
- Gab es für die Schüler genügend Freiraum für Eigeninitiative? Konnten die Schüler konstruktiven Einfluss nehmen auf den Unterrichtsverlauf?
- War der Einsatz der Sozialformen ausgewogen unter Berücksichtigung eines angemessenen Zeitfaktors?
- Wurden den Schülern kommunikative Sozialformen ermöglicht (Partner- und Gruppenarbeit)?
- War der Einsatz der Unterrichtsmethoden (Sozial- und Aktionsformen) dem Unterrichtsinhalt und der Lernsituation der Schüler angemessen?
- War der Einsatz der Medien an den verschiedenen didaktischen Orten angemessen in Bezug auf Inhalt, Formalstruktur, Abstraktionsgehalt, Adressatengemäßheit etc.?
- Gab es organisatorische Probleme beim Einsatz der Medien?
- War die Abfolge der Phasen und Unterrichtsschritte angemessen?
- War die Anordnung der Teilziele (kogn.) ausgewogen?
- Wurde eine Kongruenz zwischen Planung und Durchführung erreicht?
- Wie wurde der Übergang zwischen den einzelnen Phasen und Teilzielen organisiert, etwa durch Zusammenfassung von Teilergebnissen durch Schüler und Aufzeigen eines Fragehorizontes für den nächsten Unterrichtsschritt?
- Wurden die Ergebnisse ausreichend gesichert?
- Welche Möglichkeiten des Transfers wurden genutzt? (räumlicher Transfer, Transfer auf Verhaltensweisen etc.)
- Fand eine Lernzielkontrolle statt?
- Welche Funktionen hatten die Hausaufgaben? (lernzielbezogen; Anwendungs- oder Vorbereitungsfunktion; Differenzierung nach Leistung oder Interesse)?
- **Lehrerverhalten**
 - War die Sprache des Lehrers klar, präzise und anschaulich sowie dem Niveau der Schüler und des Faches angemessen?
 - Setzte der Lehrer eine ausgeprägte Gestik und Mimik zur Unterstützung/Hervorhebung von Äußerungen ein?
 - Setzte er neben verbalen Impulsen auch visuelle Impulse ein?
 - Förderte er die Interaktion zwischen den Schülern?
 - Reagierte er flexibel bei unerwartet auftretenden Schwierigkeiten? War er fähig, neue Ziele zu setzen und zu erreichen?
 - Reagierte er ausgeglichen auf Störungen?
 - Bewertete er Schülerantworten differenziert?
- **Schülerverhalten**
 - Reagierten die Schüler aufmerksam bei Frontalunterricht?
 - Arbeiteten sie konzentriert bei Allein-, Partner- und Gruppenarbeit?
 - Verwendeten die Schüler ein angemessenes Fachvokabular?
 - Waren die Schüler in der Lage, Sachverhalte durch geographische Arbeitsweisen (Interpretation von Medien) zu bearbeiten?